

Musik, auf die man sich einlassen muss

Kantor Ulrich Seeger eröffnet die Friedberger Sommerkonzert-Reihe in der Stadtkirche

Friedberg. Dunkle Wolken türmten sich am Sonntagabend am Friedberger Himmel, sie schienen programmatisch für die Werkauswahl des Eröffnungskonzertes der Friedberger Sommerkonzerte 2011. Sommerliche Leichtigkeit war sicherlich nicht das Motto des Programmes von Kantor Ulrich Seeger an der Orgel, viel eher Einkehr, zur Ruhe kommen, reflektieren. Ein Zitat von Jehan Alain, dessen »Litanies« den Schlusspunkt des Abends bildeten, mag dies verdeutlichen: »Ein Gebet ist keine Klage, sondern ein Tornado, der alles, was sich ihm in den Weg stellt, hinwegfegt...«

Das kurze Stück schrieb Alain in einer Lebensphase voller düsterer Vorahnungen, Depressionen und persönlicher Schicksalsschläge – seine Frau erlitt eine Fehlgeburt, die Schwester starb beim Bergsteigen. Was blieb ihm da noch außer seinem Glauben. Ulrich Seeger gab den unruhigen, scheinbar umherirrenden und kontrastreichen Klängen die nötige Intensität, um diese Worte in Musik zu kleiden. Am ehesten erinnert sie vielleicht an Messiaen oder Debussy, ist aber noch freitonaler angelegt. Dissonante Klangflächen und Melodiefragmenten, immer ruhigere Phasen, schließlich ein ekstatischer Höhepunkt – der Seelenzustand des Komponisten spiegelt sich wieder. Es ist Musik, auf die man sich einlassen muss.

Zum Glück hielt der Abend eine enorme musikalische Bandbreite bereit, nicht jedes Stück forderte das Ohr so sehr. »Auch wenn Sie in den Ferien nicht wegfahren, kommen Sie heute etwas herum«, scherzte Seeger zur Begrüßung, denn auf dem Programm standen deutsche, ungarische, französische Komponisten. Zum »Einhören« spielte Seeger das Präludium in d-Moll von Dietrich Buxtehude, ein Barockwerk mit klar abgegrenzten Teilen – Präludium, Fuge, Rezitativ, Fuge



Kantor Ulrich Seeger beeindruckt zur Eröffnung der Sommerkonzerte an der Orgel.

und Schluss. Einem wuchtigen Beginn folgten sehr klar gespielte Fugen. Die großen »Orgel-Romantiker« machten einen wichtigen Teil des Programmes aus, erst César Francks und die Fantaisie in A-Dur, dann der Deutsche Carl Piutti mit dem Fest-Hymnus opus 20. Beides gewaltig klingende Werke mit eher geschlossener Klangfülle als melodischen Höhepunkten. In der Akustik der Stadtkirche wirkten die Klangwolken umso geballter. Man musste schon genau hinhören, um in Piuttis Werk eine Fuge über die Töne

B-A-C-H auszumachen. Wesentlich ziselierter war da Alexandre Guilmants Orgelsonate Nr. 4 in d-Moll gearbeitet, bei der man Seegers Freude an der vielschichtigen Registerarbeit hören konnte. Guilmant – ein Lehrer von Jehan Alains Vater übrigens – bediente sich aller Möglichkeiten einer großen romantischen Orgel und verstand es, die Register sehr differenziert zum Einsatz zu bringen; nicht umsonst nannte er die Sonate auch Sinfonie. Seeger arbeitete die einzelnen Stimmen ebenso großartig heraus wie den Duktus eines jeden der vier Sätze und die dynamischen Ebenen.

Am interessantesten für die Ohren waren vielleicht die »Reflexions« von Istvan Koloss, der erst im vergangenen Jahr verstorben ist. Die Titel der fünf kurzen Sätze verweisen auf das, was den Zuhörer erwartet: Einsame Gedanken – Trauriges Wiegenlied – Mosaikbild – Dialog – Extase. Die Musik ist vor allem zunächst überraschend, flächige reibende Disharmonien, Toncluster und grelle Klänge verstören den Zuhörer. Es gibt kaum eine klar auszumachende Melodie, aber wie kleine Sonnenstrahlen tauchen immer mal wieder für das Ohr annähernd Sinn ergebende Harmonien auf. Dennoch hat jeder Satz seine ganz eigene Atmosphäre, man meint auch hier und da Anklänge an Jazz- oder Filmmusik auszumachen, doch es bleibt alles vage. Das führt dazu, dass der Hörer der Musik in gewissem Sinne ausgeliefert ist, was die Faszination der Komposition ausmacht. Auch hier gilt: Man ist gefordert sich einzulassen. Kantor Seeger merkt man beim Spielen an, dass er diese Musik lebt. – Insegesamt zeichnete sich dieses Eröffnungskonzert zwar durch eine eher düster-nachdenkliche, aber auch erfüllende Grundstimmung aus, die vom Publikum mit viel Stille und reichem Applaus honoriert wird. **Silke Rodemerk**